Juni 2025

gleiseins

Magazin für Freund*innen und Förder*innen der Bahnhofsmissionen in Deutschland

Starke Partner

125 Jahre mit Rudi Völler

Neue Bahnhofsmission Bitterfeld

Menschenwürde und Teilhabe

Nächste Hilfe: Bahnhofsmission.

Liebe Leserinnen und Leser,

17,7 Millionen Menschen in Deutschland sind laut dem aktuellen Schattenbericht der Nationalen Armutskonferenz von Armut betroffen oder bedroht.

Foto: Werner Krüper

17,7 Millionen; das enspricht der Summe der Einwohnerzahlen von Finnland, Dänemark und Norwegen und ist eine erschreckende Zahl für eines der reichsten Länder der Welt. In den Bahnhofsmissionen können wir täglich erleben, welche schwerwiegenden Folgen Armut für Betroffene hat. Lesen Sie dazu mehr in diesem Heft.

Lebenslagen unserer von Armut betroffenen Gäste sind häufig zusätzlich von Unsicherheit und Angst geprägt. So gehen wir der Frage nach, wie sicher man sich fühlt, wenn man kein Zuhause hat. Die Bahnhofsmissionen sind für diese Gäste ein Ort, an dem sie wenigstens einmal am Tag durchatmen können. Mit unseren Mitarbeitenden erleben sie Begegnungen auf Augenhöhe und Wertschätzung als das, was sie sind: Menschen.

Sicherheit und Wertschätzung aller Menschen, die sich im Bahnhof bewegen oder aufhalten ist auch den Partnern der Bahnhofsmission wichtig. Wir berichten über die „10 Maximen für eine gute Zusammenarbeit“, die von der DB AG und der Bundespolizei auf der letzten Jahrestagung der Bahnhofsmission vorgestellt und von allen Beteiligten begrüßt wurden. Damit wird eine langjährige Zusammenarbeit kontinuierlich weiterentwickelt und an die heutigen Erfordernisse angepasst.

Dort, wo Bahnhofsmissionen spezielle Angebote für Frauen machen können, werden sie für die Besucherinnen zu besonderen Vertrauensräumen. Hier „kann über alles gesprochen werden. Das wäre so nie möglich, wenn Männer dabei wären“, bringt es eine Besucherin des Kölner FrauenZimmers auf den Punkt. Lesen Sie mehr dazu in unserem Beitrag über Frauenprojekte in Bahnhofmissionen. Eine andere Art Vertrauensraum schafft die Bielefelder Bahnhofsmission mit einem eigenen Streetworker. Auch dieses Projekt stellen wir in diesem Heft vor.

Und wie immer gilt unsere Aufmerksamkeit auch denen, die solche Projekte überhaupt erst möglich machen – seien es die Ehrenamtlichen oder unterstützende Organisationen wie die DB Youngsters, die wir in diesem Heft unserem Leser*innenkreis vorstellen.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen!

Herzlich Ihr

Christian Bakemeier
Geschäftsführung
Bahnhofsmission Deutschland e.V.

Inhalt

4

Sicherer Bahnhof für alle

4 Nicht über Menschen sprechen, sondern mit ihnen

6

Starke Frauen

6 Rosas* Treff Leipzig

7 FrauenZimmer Köln

8

DB Youngsters

8 Ein rundum schönes Gefühl

9

Steigende Armut und soziale Ausgrenzung

9 Schattenbericht der nak

10

Ehrenamtliche Begleitung

10 „Ich mache das gern“

11 „Wie eine kleine Familie“

11 „Ich liebe Züge“

Foto: Werner Krüper

Bahnhofsmission Paderborn

12

Aus den Bahnhofsmissionen

12 Jecke Tradition am Gleis 1

12 Plauderbank

12 Neue Bahnhofsmission in Bitterfeld

13 Rudi Völler in Dortmund

13 Brücken für Millionen Menschen

14

Kooperation ist das A & O

14 Vertrauen gewinnen

15

Gedicht/Impressum

Foto: Werner Krüper

Bahnhofsmission Halle

Nicht über Menschen sprechen, sondern mit ihnen

Foto: Bundespolizei

Polizei, Bahnhofsmission und DB Sicherheit beim gemeinsamen Einsatz

Bahnhofsmissionen, Deutsche Bahn und Bundespolizei setzen ihre Kooperation einer „sicherheitswirksamen Sozialarbeit“ an den Bahnhöfen fort. 10 Maximen vorgestellt.

An deutschen Bahnhöfen wurde in den vergangenen Jahren ein Anstieg von Straftaten registriert. Anlass genug für die Deutsche Bahn und die Bundespolizei, sich im Forschungsvorhaben „Sicherheitsbahnhof“ damit zu beschäftigen, wie die Sicherheit der Bahnhöfe erhöht werden kann. Dabei wurde nicht nur die Sicherheit der Reisenden in den Blick genommen, sondern auch die anderer Nutzer*innengruppen, unter anderem die obdachloser oder suchtkranker Menschen im Bahnhofsumfeld. Weil sie über keine sicheren Schutzräume verfügen und sich häufig in Bereichen der Bahnhöfe aufhalten, die schlecht einsehbar oder dunkel sind, sind sie stärker gefährdet als andere, Opfer einer Straftat zu werden. Gleichzeitig beeinträchtigen auffälliges Verhalten, wie starker Alkohol- oder Drogenkonsum oder vermüllte Ecken im oder am Bahnhof das Sicherheitsgefühl der Reisenden. Die Autoren der Studie „Sichere Bahnhöfe für alle“ plädieren deshalb dafür, soziale Angebote am Bahnhof zu etablieren, die Menschen in prekären Lebenslagen einerseits Schutzräume bieten und andererseits dabei helfen, Konflikte zwischen den unterschiedlichen Nutzer*innengruppen des Bahnhofs zu lösen.

Die Bahnhofsmissionen werden in der Studie explizit als solche Kontaktstellen genannt. Im Rahmen der Vereinbarung über eine sicherheitswirksame Sozialarbeit intensivieren sie bereits seit 2022 ihre Zusammenarbeit mit der Bundespolizei und der DB Sicherheit durch verschiedene Maßnahmen.

Basierend auf der Studie und den Erfahrungen aus der bisherigen Zusammenarbeit haben Bundespolizei und DB InfraGo nun 10 Maximen für eine gute Zusammenarbeit entwickelt, die künftig einen weiteren Beitrag zu mehr Sicherheit an den Bahnhöfen leisten sollen. Ziel sind immer auch Lösungsansätze, die über den Bahnhof hinausgehen, also durch Beteiligung der Kommunen auch sein Umfeld einbeziehen.

„Letztlich ging es darum zu schauen, wo es bereits Ansätze guter Praxis gibt, wer mit ins Boot geholt werden kann und wo die Arbeit entsprechend den neuesten Erkenntnissen angepasst werden kann“, erläutert Florian Horn, Projektleiter Forschungsprojekt Sicherheitsbahnhof bei der DB InfraGO AG, der die 10 Maximen für eine gute Zusammenarbeit gemeinsam mit Marcus Lange von der Bundespolizei auf der Jahrestagung der Bahnhofsmission im September 2024 vorstellte. „Und wir haben uns natürlich gefreut, dass das Projekt auf der Tagung allgemein begrüßt wurde“, so Florian Horn.

Vor allem die unterschiedlichen Praxiserfahrungen sind in die Maximen eingeflossen und sollen dazu dienen, gute Praxis in die Fläche zu bringen. „Denn an jedem Bahnhof gibt es ja gemeinsame Herausforderungen für alle Akteure, die aus ihrer jeweiligen Perspektive draufschauen. Da wollen wir jeweils zu gemeinsamem Handeln kommen“, betont Gisela Ackermann, Geschäftsführerin der Bahnhofsmission Deutschland.

Zu den wichtigsten Erkenntnissen gehört die Prämisse: „Nicht über Menschen sprechen, sondern mit ihnen“, erläutert Florian Horn die Herangehensweise. Weil wir im Vorfeld mit den Menschen gesprochen haben, wurden die jeweils unterschiedlichen Sicherheitsbedürfnisse verständlich. „Das führte dazu, dass wir nicht nur die Reisenden, sondern auch die Menschen in prekären Lebenssituationen in den Fokus genommen haben.“ Letztendlich „wünschen sich auch die Reisenden, dass diesen Menschen geholfen wird“. Und im Lauf der gemeinsamen Arbeit wurde immer deutlicher: Die Probleme lassen sich nicht durch die Verdrängung von obdachlosen Menschen oder Suchterkrankten lösen. Neues Handeln ist gefragt und gelebte Beispiele zeigen: Erst eine gemeinsame Herangehensweise schafft gemeinsame Lösungen.

Zusammenfassung der Maximen

1. **Ein gelebtes Netzwerk möglichst vieler Akteure im und rund um den Bahnhof etablieren.**
2. **Durch definierte Ansprechpartner eine zuverlässige Kommunikation auch in Krisensituationen ermöglichen.**
3. **Sichtbarkeit und Auffindbarkeit von Institutionen am Bahnhof prüfen.**
4. **Gegenseitiges Verständnis für die Bedürfnisse und Aufgaben der jeweils anderen Akteure entwickeln.**
5. **Bei unterschiedlichen Bahnhofsnutzenden Verständnis für die anderen Gruppen fördern.**
6. **Aktuelle Herausforderungen gemeinsam analysieren und angehen.**
7. **Bisherige Erfahrungen in Aus- und Fortbildungen integrieren.**
8. **Ressourcen zielgerichtet einsetzen und sinnvoll bündeln.**
9. **Gegenseitige Unterstützung der Akteure, um einzelne Lücken aufzufangen.**
10. **Gemeinsam kommunale Beteiligte und Anlieger auf die Herausforderungen aufmerksam machen.**

Studie „Sichere Bahnhöfe für alle“:

Frauen fühlen sich stärker, wenn ihnen eigene Schutzräume zur Verfügung stehen. Leipzig und Köln gehen mit gutem Beispiel voran.

Rosas* Treff Leipzig

Foto: Sophie Wischnewski

Menstruationsworkshop

Foto: Nina Draxlbauer

Sophie Wischnewski

„Rosas* Treff ist für alle da, die sich als Frauen* verstehen und identifizieren, also auch Transfrauen“, erläutert Sophie Wischnewski, Leiterin der Ökumenischen Bahnhofsmission Leipzig und Initiatorin der Idee. Das * verweist auf diesen umfänglichen Frauenbegriff, damit sich niemand ausgeschlossen fühlt. An jedem letzten Donnerstag im Monat wird in der Bahnhofsmission für die Frauen* gekocht und von 17 bis 19 Uhr gibt es unterschiedliche Angebote: Das kann ein Workshop zum Menstruationszyklus sein, Sitz-Yoga oder einfach ein „Quatschabend“, bei dem die Frauen* sich austauschen können. Der Bedarf ist groß und durchweg positiv, wie die Reaktionen der Besucherinnen* zeigen, die Sophie Wischnewski so weitergibt:

„Puh, endlich mal nicht so laut und männlich hier drin, da kann man wirklich mal in Ruhe unter sich sein.“

„Die Männer haben ja so viele Sachen, wo sie hingehen können. Das ist schon gut so, dass wir einmal im Monat unter uns sein können.“

„Ich komm eigentlich nicht so gern in die Bahnhofsmission, da sind mir zu viele Männer, aber zu Rosas* Treff schon. Da weiß ich, dass wir sicher sind.“

Sophie Wischnewski hat Rosas Treff vor drei Jahren initiiert. Bis dahin gab es in Leipzig lediglich ein Übernachtungshaus für obdachlose Frauen*. „Dieser Mangel war für mich ein großer Antrieb. Durch Rosas Treff hat sich auch sonst einiges getan. Wir haben seitdem durchschnittlich am Tag bis zu 20 weibliche* Gäste. Zuvor waren es 5-10“, bilanziert Wischnewski.

Foto: Bahnhofsmission Köln

Gedeckter Tisch im „FrauenZimmer“

FrauenZimmer Köln

„Das ist so eine tolle Erfindung hier. Es ist eine so befreiende Unterhaltung möglich. Alles kommt auf den Tisch, über alles kann gesprochen werden. Das wäre so nie möglich, wenn Männer dabei wären“, freut sich eine Besucherin des FrauenZimmers in der Bahnhofsmission Köln über das Angebot. Tatsächlich war dieser Schutzraum für Frauen von Anfang an der Renner. „Bereits am ersten Tag kamen 15 Frauen“, erinnert sich Christina Kaiser, Sozialarbeiterin in der Bahnhofsmission Köln. Betreut wird das FrauenZimmer von ehrenamtlichen Frauen, „die auch die Idee dazu hatten und das Projekt ins Leben gerufen haben“, so Kaiser. Inzwischen blicken sie auf eine zweijährige Erfahrung zurück und heißen seitdem jeden ersten Samstag im Monat bis zu 20 Besucherinnen an einer schön gedeckten Kaffeetafel willkommen. Viele davon sind Stammgäste. Das Angebot ist niedrigschwellig: einfach kommen und da sein, ohne Anmeldung. „Wir richten uns nach den Bedürfnissen der Frauen, die uns bestätigen: Genau das finden wir gut“, so Christina Kaiser zum Konzept. Beworben wird das FrauenZimmer in der Bahnhofsmission und in den kooperierenden Institutionen der Stadt. „Gut, dass es diesen Ort gibt“, meint denn auch eine weitere Besucherin, „denn Einsamkeit ist etwas Schreckliches.“

Gegen Diskriminierung positionieren

Noch immer werden Menschen diskriminiert und ausgegrenzt und brauchen besondere Schutzräume und Unterstützung, um zu Wort zu kommen und gesehen zu werden, so auch Frauen und Transmenschen.

Mit ihrer Positionierung „Für Menschenwürde und gleichberechtigte Teilhabe – gegen Ausgrenzung und Diskriminierung“ setzen die Vorsitzenden der Bahnhofsmission Josef Lüttig und Präsident i.R. Klaus-Dieter Kottnik ein klares Zeichen. Sie dokumentieren die Haltung der Bahnhofsmission, die in jedem Menschen ein einmaliges, von Gott geliebtes Wesen sieht, dem unsere Zuwendung und Aufmerksamkeit gilt. Sie betrachten mit Sorge sich verschärfende gesellschaftliche Diskurse, bei denen unterschiedliche Meinungen fließend zur Radikalisierung beitragen oder gar in Gewalt übergehen.

Ein rundum schönes Gefühl

Alle Fotos: Tjorben Ehrecke

Vorbereitung zur Aktion an der Bahnhofsmission Berlin Hauptbahnhof

Tjorben Ehrecke

Weitere Informationen:

https://db.jobs/intern/db-youngster-community-13251558

Seit 2022 bereitet die Deutsche Bahn ihren Nachwuchs mit der DB Youngster Community auf ihre Ausbildung/ihr Studium vor und bietet während der ersten Jahre Unterstützung in vielen Lebenslagen. Auch die Bahnhofsmission ist ein Thema für die Youngsters.

Die Newsletter der DB Youngster Community erreichen über 15.000 Nachwuchskräfte der Deutschen Bahn. „In erster Linie geht es uns um die berufliche und persönliche Weiterentwicklung, aber auch um die Vernetzung. Wir unterstützen die Studierenden/Auszubildenden in allen Fragen während des Dualen Studiums oder der Ausbildung. Nicht zuletzt wollen wir eine hohe Identifikation mit der DB erreichen," erläutert Tjorben Ehrecke, engagierter Community Manager der DB Youngster Community und Ansprechpartner in allen Fragen der Nachwuchskräfte. Schon vor dem Ausbildungsstart gibt es zahlreiche Möglichkeiten zur Vernetzung und Angebote, die von Festivals, über Reisen, Gesundheitstipps bis zu kostenlosen oder preisreduzierten Angeboten zum Beispiel in Freizeitparks reichen.

Auch das Engagement für soziale Themen kommt nicht zu kurz. Besonders aktiv werden die DB Youngsters bei den Community Days, bei dem Jens Jürgenbering von der Bahnhofsmission Bremen im November 2024 die Bahnhofsmission über 100 Teilnehmer*innen in einer Videokonferenz vorgestellt hat. Unter dem Motto #DBpacktan hatten die Youngsters bereits im September am Hauptbahnhof in Berlin Care Pakete, Jutebeutel, Taschen, Rucksäcke und anderes mehr an die Gäste der Bahnhofsmission verteilt.

„Die Gäste haben sich sehr gefreut und für unsere DB Youngsters war es ein Tag mit vielfältigen Erfahrungen und Lebensgeschichten. Die Bahnhofsmission am Hauptbahnhof hat uns wärmstens empfangen und die ganze Aktion gab uns allen ein rundum schönes Gefühl. Wir haben uns über die große Dankbarkeit sehr gefreut," so Ehrecke. Auch 2025 sind weitere „social days" geplant „Die Aktion #DBpacktan war der Startschuss, dem noch weitere Initiativen folgen werden", so Tjorben Ehrecke. Vielfältige Aktionen sind denkbar, z.B. das Anstreichen einer Kita, Unterstützung im Altersheim oder Unterstützung bei einer Tafel.

Schatten-bericht der nak

Armut bedeutet: Was für andere Menschen normal ist, steht mir nicht zur Verfügung. In Deutschland sind mittlerweile 17,7 Millionen Menschen von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht.

Gesunde Ernährung, eine im Winter warme und im Sommer kühle Wohnung, Medieninformationen, gute Kleidung, Online-Zugänge, Bildungsmöglichkeiten – all diese „normalen“ Dinge stehen jedem fünften Menschen in Deutschland laut dem Schattenbericht der Nationalen Armutskonferenz (nak) nicht zur Verfügung. Die Bahnhofsmission ist Mitglied in der Konferenz. „Leben in Armut bedeutet, täglich bittere Entscheidungen treffen zu müssen: Brauche ich Hustensaft oder ist die Hose kaputt, muss ich auf Essen verzichten? Jeden Tag ausprobieren: Wo muss ich heute sparen? Was kann ich nicht kaufen, obwohl ich es dringend brauche? Das erschöpft und macht mürbe“, so die im Schattenbericht zitierte Aussage eines Menschen mit Armutserfahrung.

Spürbare Armut

Oft sind es diese Menschen, die dann auch in der Bahnhofsmission Zuflucht suchen, weil sie hier einen Kaffee, belegte Brote, Hygieneartikel, etwas zum Anziehen bekommen oder einfach würdevolle Begegnungen auf Augenhöhe erleben können. Dazu Sandra Bauer-Böhm, Leiterin In Via Aschaffenburg und für die Bahnhofsmission Deutschland e.V in der Nationalen Armutskonferenz: „In den Bahnhofsmissionen werden die Aussagen des Schattenberichts der Nationalen Armutskonferenz täglich auf eindrucksvolle Weise spürbar. Der massive Anstieg der Menschen, die das niederschwellige Angebot in Anspruch nehmen, zeigt deutlich, dass das Risiko für Armutserfahrungen in unserer Gesellschaft enorm zugenommen hat. Und viele finden keinen Weg heraus.“

Etwas ändern

Der Schattenbericht bleibt nicht bei einer Analyse der vorhandenen und zunehmenden Armut stehen. Er schlägt auch vor, was wir in Politik und Gesellschaft anders machen müssen, damit es besser wird, wie zum Beispiel:

- Armutsbekämpfung als konkretes und sicher finanziertes sozialstaatliches Ziel entwickeln
- Zugang zu sozialen Leistungen vereinfachen und entstigmatisieren
- Eine verlässliche und auskömmliche Finanzierung der Einrichtungen, Dienste und Angebote im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, der Wohnungsnotfall- und Obdachlosenhilfe, für Rentner:innen und erwerbsgeminderte Personen ist unabdingbar
- Das Bürgergeld muss den tatsächlichen Lebenshaltungskosten entsprechen

Denn, so die Quintessenz des Schattenberichts: „Ohne eine Sozialpolitik, die Armut entschieden überwinden möchte, wäre die Demokratie jederzeit in Gefahr.“

Armut

„Armut ist ein strukturelles Problem. Menschen werden oder sind arm, weil die Gesellschaft ihre Möglichkeiten zur Überwindung von Armut nicht ausschöpft.“

Aus: Schattenbericht der Armutskonferenz, 15. Januar 2025

Porträts unserer ehrenamtlich Mitarbeitenden

Durch die Ehrenamtlichen erhalten die Bahnhofsmissionen viele Gesichter. Deshalb porträtieren wir in jedem Heft einige dieser Menschen mit viel Herz, Verstand und Engagement.

Foto: Larissa Pfitzner

Ines Barnow

Ines Barnow
„Ich mache das gern“

„Ich bin eine praktische Person“, sagt Ines Barnow von sich. Man kann es nur bestätigen. Nach einer Ausbildung in der Landwirtschaft arbeitete die heute 69-jährige Rentnerin als Logistikerin in einer internationalen Spedition. „Die LKWs zu koordinieren war sehr stressig“, erinnert sie sich. Dagegen erscheint ihr die Reisehilfe am Gleis entspannt. „Ich mache das gern, man kann direkt helfen und bekommt immer positives Feedback.“ Ihren Einstieg in das Team der Bahnhofsmission Dresden fand sie in der Hilfe für ukrainische Flüchtlinge. Da sie russisch spricht, konnte sie für die Ankommenden übersetzen. Nachdem weniger Flüchtlinge kamen, „bin ich dageblieben, denn die Kolleginnen und Kollegen sind sehr nett und engagiert, die Atmosphäre ist gut und die Arbeit sinnvoll“, bringt sie die Vorteile auf den Punkt. Neben diesem Engagement jobbt sie in der Alten Gemäldegalerie. „Mal Karten scannen, mal Stullen schmieren. So erlebe ich die ganze Bandbreite der Gesellschaft“, lacht Ines Barnow.

Manuela Mayer
„Wie eine kleine Familie am Gleis 1“

Wenn Manuela Mayer durch Passau geht, geht sie an wohnungslosen Menschen nicht mehr einfach vorbei. Sie wird von ihnen gegrüßt und grüßt zurück. „Wir kennen uns ja von der Bahnhofsmission“, erzählt sie, „dort sind wir wie eine kleine Familie“. 80 Prozent der Gäste in der Bahnhofsmission Passau sind Stammgäste. Weil Manuela Mayer jede Woche mindestens einmal vor Ort ist, sind über die Jahre Bindungen entstanden. „Ich habe gelernt, dass es wertvolle Menschen sind, die ein Schicksal ereilt hat, das jeden treffen könnte“, berichtet die 61-jährige Journalistin von ihren Erfahrungen. Sie weiß auch, dass sie die Probleme der Gäste nicht lösen kann, „aber“, so die Frau, die außerdem noch eine Eventagentur stemmt, „wir können Hilfestellungen geben und Zeit schenken“. Warum sie das alles macht? „Mir geht es wahnsinnig gut. Eine gute Familie, ich bin gesund. Da will ich anderen was Gutes tun.“ Spontan hat sie vor Jahren Tsunami-Opfern in Sri Lanka geholfen, dann bei der Tafel, seit fast fünf Jahren bei der Bahnhofsmission.

Foto: Andreas Schorsch

Manuela Mayer mit Gästen

Peter Axt
„Ich liebe Züge“

Foto: Bahnhofsmission Fulda

Peter Axt mit Annika Ettrich, Leiterin der Bahnhofsmission Fulda

Seit zehn Jahren verstärkt Peter Axt das Team der Bahnhofsmission Fulda. Früher noch selbständig in der Sicherheitsbranche tätig, ist der heute 68-jährige Rentner inzwischen fast jeden Tag in der Bahnhofsmission und hat sogar die stellvertretende Leitung übernommen. Anfangs reizte ihn vor allem der Kontakt mit den Reisenden, „denn ich liebe Züge“, so Peter Axt. Seit die Bahnhofsmission nicht mehr am Gleis 1, sondern am Hintereingang untergebracht ist, rückte der Kontakt mit wohnungslosen Gästen in den Vordergrund. „Auch diese Arbeit macht mir Spaß, der Kontakt mit den Gästen, aber auch die Kooperation mit dem Service und der Polizei “, erzählt er, „andernfalls wäre das wunderbare Team aus 28 Ehrenamtlichen und unserer Leiterin nach dem Tod meiner Frau nicht zu meinem zweiten Zuhause geworden.“ Sein Traum wäre es, mit Bahnhofsmission Mobil auf Hilfe angewiesene Reisende zu begleiten. Denn auch privat ist der Amateurfunker am Wochenende häufig und gern mit seinem Deutschlandticket mit der Bahn unterwegs. „Einfach mal los“, so seine Devise. Auch die Woche über hält ihn nichts auf dem Sofa. Denn neben dem Engagement in der Bahnhofsmission jobbt er noch als Fahrer bei den Maltesern.

Foto: Bahnhofsmission Köln

Jecke Kiste

Jecke Tradition am Gleis 1

In Köln ist Karneval alles. Auch dieses Jahr hat das Dreigestirn die Bahnhofsmission besucht und für die aktuelle Saison die „Jecke Kiste“ eingeweiht. In dieser Miniaturszene des Kölner Hauptbahnhofs, die von Künstler Günter Winckler gestaltet wird, werden „Szenen dargestellt, die uns als Gesellschaft momentan beschäftigen und die auch in unserer Bahnhofsmission präsent sind“, erklärt Ursula Lennartz, stellvertretende Leiterin der Bahnhofsmission. Thema dieses Jahres war die Vielfalt, denn, so Ann-Christin Frauenkron, Leiterin der Bahnhofsmission Köln: „Mer zesamme, mer sin eins.“

Foto: Bahnhofsmission Bielefeld

Ehrenamtsmitarbeiter Eckhart Schätzel erwartet Gäste auf der Plauderbank

Plauderbank

Die „Schubkarre“ steht in Bielefeld aktuell dreimal wöchentlich für etwa zwei Stunden am Bahnhof. Immer ist dann jemand aus dem Ehrenamtsteam dabei und steht für Gespräche aller Art zur Verfügung. Viele derjenigen, die auf der von der Bahnhofsmission Deutschland e.V. mitfinanzierten Plauderbank Platz nehmen, sind keine Stammgäste, sondern Menschen, die das niedrigschwellige Angebot nutzen, um sich über die Bahnhofsmission zu informieren oder die Wartezeit am Bahnhof zu überbrücken. Auch Grundschulkinder lassen sich gerne mal für einen Plausch nieder. Ebenso Menschen, die am Bahnhof arbeiten. „Mit diesem Effekt für die Imagewerbung hatten wir anfangs gar nicht gerechnet“, resümiert Martin Zawieracz, Leiter der Bahnhofsmission Bielefeld. Aber auch die Stammgäste der Einrichtung lieben die Plauderbank, denn hier lassen sich vertraute Gespräche in ganz anderer Atmosphäre führen als in den oft auch wuseligen Räumen.

Neue Bahnhofsmission in Bitterfeld

Wenn im Sommer der neue Bahnhof in Bitterfeld eingeweiht wird, dauert es nicht mehr lange, bis dort auch eine neue Bahnhofsmission ihre Türen öffnet. „Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren, die ersten ehrenamtlichen Mitarbeitenden haben sich auch schon gemeldet“, freut sich Heike Müller, Leiterin der Bahnhofsmission Halle. Den Aufbau der Hilfeeinrichtung übernahmen die Bahnhofsmissionen Leipzig, Halberstadt und Halle. Viel Unterstützung gab es zudem von der Bundeszentrale in Berlin, der Diakonie Mitteldeutschland, vom Bahnhofsmanagement in Halle sowie vor Ort von der Stadt und den Stadtwerken Bitterfeld. „Sie alle ermöglichen, dass wir bald in einem ersten Schritt von Mittwoch bis Freitag öffnen und Reisehilfe anbieten können“, berichtet Heike Müller über den Stand der Planung, nicht ohne hinzuzufügen, dass „wir eine Beratung sicher nicht ablehnen, wenn jemand an die Tür klopft“. Bis ein eigenständiger Träger gefunden worden ist, zeichnen Halle, Leipzig und Halberstadt jeweils für einen Tag verantwortlich.

Rudi Völler in Dortmund

Mit einer Woche Freizeitangebot für die Ehrenamtlichen – so will sich die Bahnhofsmission Dortmund anlässlich ihres 125-jährigen Bestehens für das vielfältige Engagement bedanken. Spendengelder dafür fragte die Hilfeeinrichtung unter anderem beim Deutschen Fußballbund, DFB, an. Der Fußballbund ließ es dabei nicht bewenden. Rudi Völler und andere Funktionäre des Vereins kamen selbst zum Gleis Eins, erkundigten sich nach der Arbeit der Bahnhofsmission, besuchten auch den Gastraum und wurden spontan mit dem Song „Es gibt nur einen Rudi Völler …“. empfangen. Zurück ließen sie viel Freude, eine großzügig auf 5.000 Euro aufgerundete Spende und 20 Karten für das Spiel Dortmund gegen Italien.

Foto: Philipp Reinhard/DFB

Rudi Völler in der Bahnhofsmission Dortmund

Brücken für Millionen Menschen

Das Buch „Brücken in die Freiheit. Bahnhofsmission im Kalten Krieg“ von Dr. Jann-Thorge Thöming greift erstmals die Geschichte der Bahnhofsmissionen im Ost-West-Konflikt systematisch auf (Brücken in die Freiheit – 978-3-487-17060-2 | Nomos) und ist im November 2024 erschienen.

Über 157 Millionen Menschen wurden von 1945 bis 1990 in allen Bahnhofsmissionen in Deutschland betreut. Nahezu ein Viertel dieser Personen kam aus den ehemaligen Ostgebieten oder der SBZ/DDR. Für sie waren die sieben Bahnhofsmissionen an der innerdeutschen Grenze besonders wichtig. Für den Autor von „Brücken in die Freiheit“ wurden sie im Systemkampf zu „Visitenkarten“ für den Westen.

„In einem umfassenderen Sinn verweist die vorliegende Studie auf ein weltweit zunehmend bedrückendes Thema. Menschen suchen nach Wegen, Grenzen zu überwinden und Brücken in die Freiheit zu finden“, schreibt Prof. i. R. Dr. rer. soc. Bruno W. Nikles in seinem Vorwort.

Vertrauen gewinnen

Fotos: Bahnhofsmission Bielefeld

Julius Krah beim Rundgang

Martin Zawieracz, Leiter der Bahnhofsmission Bielefeld

Ein Streetworker für die Bahnhofsmission. In Bielefeld ist das dank Stadt und Deutscher Fernsehlotterie seit zwei Jahren Realität. Seitdem ist Julius Krah am Bahnhof bekannt wie ein bunter Hund.

Da ist eine Frau, die immer wieder zum Szenetreff an der Stadtbahnhaltestelle Hauptbahnhof kommt. Julius Krah, Sozialarbeiter und Streetworker bei der Bahnhofsmission Bielefeld, kennt sie und sie kennt ihn. Dann taucht sie länger nicht mehr auf. Als Julius Krah ihr das nächste Mal begegnet, hat sie durch Schicksalsschläge ihre Wohnung verloren und ist krank. „Sie war sehr schwach“, erinnert sich der Streetworker. „Nur durch frühere Gespräche und das entstandene Vertrauen konnte es gelingen, sie von einem Arztbesuch zu überzeugen“, ist der Sozialarbeiter sicher. Er begleitete sie auch, weil sie Angst vor der Klinik hatte. Ihr Zustand war lebensbedrohlich, aber nicht aussichtslos. Ihr konnte geholfen werden.

Vertrauen aufbauen

So ungefähr sieht ein normaler Arbeitstag des 26 Jahre jungen Streetworkers aus: Rundgänge im und um den Bahnhof, vertrauensbildende Gespräche, Begleitung zu Ärzten und Ämtern, Organisieren von Schlafsäcken und Essen … Julius Krah, der schon als Student die Bahnhofsmission in einem Praktikum und als ehrenamtlicher Mitarbeiter kennenlernte, kann diese Arbeit tun, weil sowohl die Stadt Bielefeld als auch die Deutsche Fernsehlotterie seine Stelle zu jeweils 50 Prozent finanzieren. „Ich mache meine Arbeit gern. Der Bahnhof ist ein spannender Ort für mich. Man weiß nie, was der Arbeitstag bringen wird“, erzählt er. Am liebsten ist er bei seinen Rundgängen zu zweit unterwegs, „entweder mit Streetworker*innen anderer sozialer Träger oder einer ehrenamtlichen Begleitung aus der Bahnhofsmission. „Das Vier-Augen-Prinzip hat sich bewährt“, weiß er, „und in Notlagen kann jemand direkte Hilfe leisten, während die zweite Person weitere Unterstützung holt.“

Zu seiner Zielgruppe gehören wohnungslose Menschen, solche mit Suchterkrankung, sich prostituierende Frauen oder auch solche, denen es einfach an Essen fehlt. Der besondere Fokus liegt auf den Menschen, die noch nicht im sozialen Hilfesystem Bielefelds integriert sind. Daneben hält er auch Kontakte zu anderen Streetworkerinnen und Streetworkern, zur Drogenberatung, zum Ordnungsdienst, zur DB Sicherheit oder den Geschäftsleuten im Bahnhofsumfeld. Und immer geht es auch darum, Vertrauen aufzubauen. „Diese Netzwerkarbeit ist dann auch wieder ein Gewinn für die Bahnhofsmission insgesamt“, freut sich Martin Zawieracz, Leiter der Bahnhofsmission Bielefeld.

Der Krieg

Der Krieg, er ist stets gemein
Daran ist garantiert nichts fein
Wichtig ist stets daran zu denken
Denn wir sollten uns stets nur Frieden schenken

Mein junger Vater war in Russland im Krieg
Nie dachte er daran, dass wir nur sieg‘
Im Schlachtfeld, abseits der Truppe
Traf er auf einen fremden Soldaten, keine Puppe

Das Gewehr im Anschlag, gingen sie aufeinander zu
Doch keiner sagte was, es war ruh‘
Egal wie man‘s nimmt
Die Beiden waren gleichgesinnt

Sie blickten sich an, die beiden Mannen
Schon drehten sie sich um und gingen von dannen
Nicht zu vergessen, denn auf dieser Welt
Gibt es viele Menschen, denen es so gefällt

© Gisela Breuhaus

Foto: privat

Gisela Breuhaus

Mit scharfen Worten und großem Engagement macht Gisela Breuhaus in der Nationalen Armutskonferenz (nak) auf die soziale Ungleichheit aufmerksam. Für sie ist der Einsatz für die Schwächeren im System eine Lebensaufgabe.

gleis eins

gleis eins
Magazin für Freund*innen und Förder*innen der Bahnhofsmissionen in Deutschland

Herausgeber
Bahnhofsmission Deutschland e.V.
Christian Bakemeier (V.i.S.d.P.)

Redaktion und Texte
(sofern nicht anders gekennzeichnet)
Christian Bakemeier
Erny Hildebrand
Birgit Zimmerle, Redaktionsleitung

Gestaltung: wortundform.org

Fotos/Illustrationen (sofern nicht anders gekennzeichnet) Freepik,
Foto Cover: Werner Krüper

Bundesgeschäftsstelle
Bahnhofsmission Deutschland e.V.
Postfach 021070
10122 Berlin

Geschäftsführung
Dr. Gisela Sauter-Ackermann
Christian Bakemeier

Telefon 030 644919960
info@bahnhofsmission.de
bahnhofsmission.de

Folge uns gerne auf:

Facebook Instagram Bluesky

Bestellung und Abmeldung unter
kommunikation@bahnhofsmission.de

Druck: Plan und Druck Tressin

Unterstützen Sie die Arbeit der Bahnhofsmission!

Es gibt viele Möglichkeiten, die Arbeit der Bahnhofsmissionen zu unterstützen. Machen Sie auf Ihre ganz eigene Art und Weise mit.

Geldspenden helfen uns ganz besonders!
Damit kann jeweils vor Ort entschieden werden, was am dringendsten für die Gäste gebraucht wird.
https://www.bahnhofsmission.de/online-spende

Dauerauftrag für Spenden
Viele Aufgaben der Bahnhofsmission werden ausschließlich über Spenden finanziert. Daueraufträge helfen regelmäßige und langfristige Unterstützung anzubieten. Auch kleine Beiträge helfen.

Spenden statt Schenken
Sie haben schon alles? Wünschen Sie sich doch zu ihrem Geburtstag oder zu Festtagen Spenden an die Bahnhofsmission! Das ist konkrete Hilfe und Aufklärung in Einem.

BahnBonus Punkte für die Bahnhofsmission
BahnBonus-Punkte lassen sich wunderbar in eine Spendenprämie umwandeln. Dabei haben Sie die Wahl, in welcher Höhe und wofür Sie die BahnBonus Punkte einlösen wollen.

Mit Kolleginnen und Kollegen aktiv werden
Starten Sie eine betriebliche Spendenaktion für die Bahnhofsmission. Vielleicht macht sogar die Geschäftsleitung mit!

Sachspenden
Bahnhofsmissionen haben oft nur wenig Platz. Und jede lokale Bahnhofsmission benötigt andere Dinge. Bitte informieren Sie sich am besten bei Ihrer Bahnhofsmission vor Ort, was gebraucht wird.

Soziale Medien nutzen
Berichten Sie über Ihre Aktivitäten für die Bahnhofsmission und laden Sie andere dazu ein!

Weitere Informationen
www.bahnhofsmission.de

BahnBonus-Punkte

Geldspenden

Wir freuen uns, wenn Sie mitmachen.

Unser Spendenkonto: Bahnhofsmission Deutschland e.V.
IBAN: DE58 5206 0410 0005 0159 95 BIC: GENODEF1EK1